Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

259 (5.11.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. X. 3311.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 259 — **Dienstag, den 5. November 1935** — **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Für München wurde der 9. November zum gesetzlichen Feiertag mit Arbeitsruhe und Ladenschluß erklärt.

*

In Warschau wurde ein deutsch-polnischer Wirtschaftsvertrag unterzeichnet.

*

Durch die Genfer Sanktionsbeschlüsse ist die englisch-italienische Spannung erneut verschärft. Die italienischen Blätter schreiben sehr scharf gegen die ehemaligen Verbündeten des Weltkrieges aus Anlaß des Jahrestags des Waffenstillstandes.

*

Der Vormarsch der Italiener in Ostafrika ist auf der Nord- und Südfront im Gange, wobei es zu keiner größeren Kampfhandlung kam. Im Norden ist das Ziel Makale, im Süden Gorahai.

*

Nachrichten über angebliche Rücktrittsabsichten Lavals werden widerlegt, ebenso Meldungen über eine Kursänderung der englischen Politik.

*

England soll China eine Anleihe gewährt haben, was in Japan verstimmt.

*

Bei der Volksabstimmung in Griechenland haben 95 Prozent der Stimmen sich für die Monarchie erklärt. König Georg wird demnächst aus London nach Athen zurückkehren.

*

Ueber dem Schwarzen Meer wütet ein schwerer Sturm, der verschiedene Schiffe in Seenot gebracht hat.

*

Auch von der Küste Floridas wird ein schwerer Orkan gemeldet, der sowohl die Küstenschiffahrt als auch die Orte der Küste in Mitleidenschaft gezogen hat.

Die Vereidigung der Männer der Arbeitskammern Thüringens und Mitteldeutschlands durch Dr. Ley

DNB. **Weimar,** 4. Nov. Der Reichsleiter der DAF., Dr. Ley, vereidigte am Montag in Gegenwart der Spitzen der Behörden, der Partei, der Wehrmacht, der SA, SS, des Arbeitsdienstes und der HJ. im Hotel Fürstenhof die Männer der Arbeitskammer Thüringen. U. a. waren der Reichsstatthalter, Gauleiter Sauckel, Ministerpräsident Marschler und Staatsminister Wächtler erschienen.

Dr. Ley führte in seiner groß angelegten Rede u. a. aus: Uns alle leitet ein großer Gedanke, ganz gleich, an welchem Platze wir stehen, und das ist die Gemeinschaft. Bis zum Jahre 1933 bestand eine ungeheure Kluft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Heute ist sie überbrückt. In unserer Gemeinschaft sind die Menschen ausgerichtet nach Leistung und Rasse. Die DAF. hat die Aufgabe, den deutschen Arbeiter zum bestqualifiziertesten Arbeiter der Welt zu machen, denn wir können uns nur als Volk den Platz an der Sonne durch unsere Leistung erobern. Für den, der einen Unfall erleidet, der krank und alt wird, muß die Gemeinschaft einspringen. Niemals darf er das Gefühl des Alleinseins ahnen. Interessengegensätze werden immer vorhanden sein, denn der eine fordert und der andere schlägt, wenn ihm die Forderung zu hoch ist, diese ab. Um den richtigen Ausgleich hier zu schaffen, sind die Institutionen Vertrauensrat, Arbeitsausschuß, Arbeitskammer, Reichsarbeits- u. Wirtschaftsrat geschaffen worden. Die Gegensätze ausgleichen, können am besten die, die es angeht, also Gefolgschaftsmitglieder und der Betriebsführer. Beiden wollen wir ehrliche Helfer sein. Die Verantwortung aber tragen die Leute selbst. Wir müssen ihnen aber das notwendige Rüstzeug mit auf den Weg geben, und das sind vor allen Dingen die drei Grundbegriffe: Arbeit, Volk und Ehre. Wenn diese Grundbegriffe klar sind, dann kommt das Vertrauen zueinander, dann wird nie etwas getan werden, was nur einer befiehlt, sondern über allen steht das eine: Deutschland.

Anschließend nahm Dr. Ley die feierliche Vereidigung der Mitglieder der Arbeitskammer vor.

DNB. **Magdeburg,** 4. Nov. Am Montag um 16 Uhr erfolgte im großen Saal des Hauses der Arbeit die Vereidigung der Männer der Arbeitskammer Mitteldeutschlands. Der Gauwalter der DAF., Richter, gedachte in warmen Worten des verstorbenen Gauleiters Loeper und begrüßte dann besonders den Regierungspräsidenten des Regierungsbezirks Magdeburg, von Jagow, den SA-Gruppenführer, den stellvertretenden Gauleiter und den Treuhänder der Arbeit für Mitteldeutschland.

Nachdem Dr. Ley in großen Linien die Aufgabe des Selbstverwaltungskörpers der DAF. umrissen hatte, nahm er die Vereidigung der 41 Männer vor. Man sah es den feierlichen und ernsten Mienen der Männer an, daß sie ihre Aufgabe begriffen hatten. Mit ihrem Handschlag gaben sie dem Reichsleiter der DAF. das Versprechen ab, mit all ihrer Kraft, ihrem Könen sich einzusetzen für das große, erhabene Ziel: dem deutschen Arbeiter der Faust und der Stirn ein wirklicher Helfer in seinem Kampfe zu sein.

Wirtschaftsvertrag mit Polen

Deutsch-polnischer Wirtschaftvertrag unterzeichnet

DNB. **Warschau,** 4. Nov. Ein deutsch-polnischer Wirtschaftsvertrag ist am Montag um 19 Uhr in Warschau unterzeichnet worden. Das amtliche Kommunique darüber lautet:

Am 4. November 1935 ist in Warschau ein deutsch-polnischer Wirtschaftsvertrag unterzeichnet worden, der den gesamten Warenverkehr zwischen den beiden Ländern auf der Grundlage der Meistbegünstigung regelt und eine Erweiterung der Warenumsätze unter Berücksichtigung der beiderseitigen wirtschaftspolitischen Erfordernisse vorsieht. Die Zahlungen für den gegenseitigen Warenverkehr werden auf dem Verrechnungswege abgewickelt werden.

Um sicherzustellen, daß das vereinbarte Vertragssystem reibungslos arbeitet, werden von beiden Seiten Regierungsausschüsse eingesetzt, die in ständiger enger Fühlungnahme miteinander alle bei der praktischen Auswirkung etwa entstehenden Hemmnisse beseitigen sollen.

Deutscherseits ist der Vertrag von dem deutschen Botschafter von Moltke und dem deutschen Delegationsführer Botschaftsrat Hemmen, polnischerseits von Unterstaatssekretär im polnischen Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Graf Szembek und dem polnischen Delegationsführer Ministerialdirektor Sokolowski unterzeichnet worden. Der Vertrag, der ratifiziert werden soll, wird am 20. November vorläufig in Kraft gesetzt werden.

Der Abschluß dieses zunächst auf ein Jahr befristeten aber im Falle der Nichtkündigung automatisch weiterlaufenden Vertrages, der das Ergebnis mehrmonatiger Verhandlungen in Berlin und zuletzt in Warschau darstellt, bedeutet dank der Gewährung der Meistbegünstigung nach dem Zollfriedensprotokoll vom 7. März 1934 einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Normalisierung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen und entspricht daher der Entwicklung der politischen Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern.

*

Die Bedeutung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages

DNB. **Berlin,** 4. Nov. Zu dem Abschluß des bedeutsamen deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages wird der „Volkswirtschaftlichen Korrespondenz" von maßgebender Seite geschrieben:

„Mit diesem Abkommen ist ein Wirtschaftsvertrag unterzeichnet worden, der die rechtlichen Grundlagen für den Warenverkehr zwischen Deutschland und Polen regelt. Der umfangreiche Wirtschaftsvertrag mit seinen Unterabkommen und Anhängen setzt an die Stelle der bisherigen „Kompensationsabkommen", Kontingents- und sonstigen Einzelregelungen einen wichtigen Neubau, der den gesamten Warenverkehr zwischen beiden Ländern umfaßt und auf Grundlagen stellt, die den beiderseitigen wirtschaftlichen Belangen entsprechen. In den Verhandlungen über den Wirtschaftsvertrag ist jene „klare und offene Sprache" geführt worden, die seit dem für die Neugestaltung der deutsch-polnischen Gesamtbeziehungen grundlegenden Vertrage vom 26. Januar 1934 nach einem Worte des polnischen Außenministers Beck den „Boden für den Aufbau dauerhafter Formen eines guten nachbarlichen Verhältnisses geschaffen hat. Trotz all der Schwierigkeiten, die sich aus den Folgen der Weltwirtschaftskrise, aus devisengesetzlichen Rücksichten und aus der allgemeinen Wirtschaftslage ergeben, hat der gute Wille beider Seiten und das gegenseitige Verständnis für die wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Partners zu einer bedeutsamen Neuregelung geführt, die im Sinne der vom Führer und von Marschall Pilsudski zwischen beiden Ländern eingeleiteten Verständigungspolitik liegt und sie auf wirtschaftlichem Gebiete ausbaut.

Mit dem neuen Wirtschaftsvertrag ist ein weiterer Schritt auf dem Wege vollzogen worden, den der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in der Reichstagsrede vom Januar 1934 bezeichnete, indem er unmittelbar nach Abschluß des Zehnjahresvertrages die Hoffnung aussprach, daß nunmehr auch die wirtschaftlichen Beziehungen eine Gestaltung der Art erfahren würden, daß dem Zustande unfruchtbarer Zurückhaltung eine Zeit nützlicher Zusammenarbeit folgen könne. Dem Zehnjahresvertrag ist, dieser Hoffnung entsprechend, im März 1934 das Protokoll über die Beendigung des deutsch-polnischen Zollkrieges gefolgt und — neben einer Reihe privatwirtschaftlicher u. Einzelabkommen — der für ein Jahr geschlossene Kompensationsvertrag vom Oktober 1934.

Der jetzige Wirtschaftsvertrag geht in seiner grundsätzlichen wie in seiner praktischen Bedeutung und in seinem Umfange weit über das vorjährige Kompensationsabkommen hinaus. Als wichtigste und bedeutsamste Neuerung führt er erstmalig zwischen Deutschland und Polen den Grundsatz der Meistbegünstigung für den Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Ländern ein. Statt der im bisherigen Warenverkehr befolgten Methode der Einzelkompensationen schafft der neue Wirtschaftsvertrag die Möglichkeiten einer erheblichen Ausdehnung des Warenaustauschs und regelt dabei den Zahlungsverkehr über Verrechnungsstellen so, daß ein Ausgleich der Handelsbilanz angestrebt werden kann, der sich aus dem ständigen, regelmäßigen Fluß der Wirtschaft ergibt. Der Wirtschaftsvertrag, der zunächst bis zum 31. Oktober 1936 laufen soll, sieht die Möglichkeit der Verlängerung vor und schafft dadurch die erwünschte Festigkeit und Ständigkeit im Handelsverkehr. Fast noch wichtiger als diese Tatsache ist, daß er zugleich auch für die Biegsamkeit der Einzelbestimmungen vorsorgt und jederzeit die Möglichkeit gibt, die starren Paragraphen den praktischen Bedürfnissen und der Erfahrung anzupassen. Zu diesem Zwecke werden in Berlin und Warschau „Regierungsausschüsse" errichtet, deren Führung voraussichtlich die Leiter der jetzt abgeschlossenen Verhandlungen — deutscherseits Botschaftsrat Hemmen und polnischerseits Ministerialdirektor Sokolowski — übernehmen werden. Die Aufgabe dieser ständigen Regierungsausschüsse wird es sein, in dauernder Fühlungnahme miteinander zu stehen, um alle bei der Durchführung des Wirtschaftsvertrages sich ergebenden Schwierigkeiten zu beseitigen und um durch etwaige Neuregelung der Kontingents- u. ähnlicher Bestimmungen von Jahr zu Jahr den Vertrag mit den praktischen Bedürfnissen der Wirtschaft in Einklang zu halten.

Die neue Rheinbrücke bei Neuwied

Weihe durch Ministerpräsident Göring

Neuwied, 4. Nov. Bei herrlichstem Herbstwetter fand am Sonntag die feierliche Einweihung der neuen Rheinbrücke bei Neuwied, die den Namen „Hermann Göring-Brücke" erhielt, durch den preußischen Ministerpräsidenten statt. Unter nicht endenwollenden Heilrufen nahm der Ministerpräsident das Wort und wies darauf hin, daß der Bau dieser Brücke wieder einen Beweis des Aufbauwillens des deutschen Volkes geliefert habe. Das Ausland solle nicht glauben, daß ein Deutschland, das Parteigegensätze, Klassen und Stände hinwegfegte, ein Volk, das aus dem Nichts heraus das Schwert der Sicherheit aufs Neue schmiedete, das über Nacht eine Luftflotte in die Welt stellte, daß dieses Volk nun plötzlich an einem viertel Pfund Butter eingehen sollte. „Es wird", so erklärte der Ministerpräsident unter stürmischem Beifall weiter, „weiß Gott weder vor vorübergehender Butterknappheit noch vor zu wenig Schweinen kapitulieren. Wir werden uns dann beides sparsamer zu Gemüte führen. Und es wird auch gehen." Der Führer habe der Welt erklärt, daß er den Frieden will. Er habe aber auch erklärt, daß nichts besseres zur Sicherung des Friedens geschehen könne, als daß Deutschland sich so stark macht, daß es niemanden einfallen kann, dieses Deutschland anzufassen. „Ihr alle, die ihr hier wohnt, seid nicht schutzlos. Hinter euch steht ein neues mächtiges Reich. Hinter euch steht eine starke Wehrmacht. Und über euch wacht eine neu erstandene Luftflotte (Brausende Heilrufe.) Mein Wunsch ist, daß diese Truppe immer und zu allen Zeiten ein Werk des Friedens der friedlichen Verbindung von Ufer zu Ufer, oder auch von Volk zu Volk sein soll. Ich übernehme die Brücke im Sinne der Pflichterfüllung jedes Einzelnen."

Bevölkerungsbilanz deutscher Städte

Eheschließungen etwas geringer — Ueber 30 000 Lebendgeborene mehr

Berlin, 4. Nov. Der stürmische Aufschwung der Bevölkerungsentwicklung, der durch die bisherigen bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung sowohl wie auch durch den Wiederaufbau der Wirtschaft eingetreten war, hat nach den Ermittlungen des statistischen Reichsamtes mit dem Beginn des Jahres 1935 einem ruhigeren Verlauf Platz gemacht. Die Heiratshäufigkeit ist daher seit Ende 1934 wieder in langsamer Abnahme begriffen. Dabei ist die Zahl der Eheschließungen aber dank der Ehe fördernden Gesetzgebung nach wie vor noch bedeutend größer als sonst in den wirtschaftlich verhältnismäßig günstigen Jahren 1928 bis 1929. Die Zahl der Geburten war in den deutschen Städten im ersten Halbjahr 1935 nochmals erheblich höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. In den 364 Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern einschließlich 7 Gemeinden des Saarlandes, die im ersten Halbjahr 1935 30,4 Millionen Einwohner hatten, wurden in der Berichtszeit 155 949 Eheschließungen gezählt gegenüber 166 891 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der Lebendgeborenen stellte sich bei den ortsansässigen Müttern auf 254 604 gegenüber 219 819, die Zahl der Gestorbenen bei der ortsansässigen Bevölkerung auf 178 866 gegen 159 503. Der Geburtenüberschuß der Ortsansässigen betrug also 75 738 gegen 60 316. Die Zahl der Eheschließungen war im ersten Halbjahr 1935 um 10 942 oder 6 Prozent kleiner als im ersten Halbjahr 1934. Es wurden aber immer noch 27,1 Prozent Ehen mehr geschlossen als im ersten Halbjahr 1933 und 37,3 Prozent mehr als im ersten Halbjahr 1932, wo die Heiratshäufigkeit ihren tiefsten Stand erreicht hatte.

Vom Kriegsschauplatz

Italienischer Vormarsch auf Makalle

Widerstandsloser Rückzug der Abessinier.

DNB. **Rom,** 4. Nov. Die Spätabendausgaben der römischen Presse veröffentlichen die ersten Berichte über den italienischen Vormarsch auf Makalle. Aus diesen Berichten ergibt sich, daß Montag mittag die italienische Vorhut Abbi Addi 90 Kilometer südlich von Haussien und 40 Kilometer westlich von Makalle erreicht hatte. Nordöstlich von Makalle hat sich die Vorhut bis Agula, 35 Kilometer Luftlinie, an Makalle herangearbeitet. Die ganze Landschaft Geralta ist vor allem durch die Besetzung des Berges Magab praktisch bereits in italienischen Händen. Abgesehen von einigen Verteidigungsnestern, die ausgehoben werden mußten, vollzieht sich der italienische Vormarsch fast ohne jeden Widerstand.

Die abessinische Nachhut scheint jedoch den Rückzug zu decken. Er wird im übrigen auch durch die genaue Kenntnis des Geländes erleichtert, während die italienischen Offiziere beim Vorrücken dauernd neue Mängel der vorhandenen Karten feststellen müssen. Der fehlende Widerstand der Abessinier wird von den italienischen Frontberichterstattern hauptsächlich auf die Stimmung unter der Bevölkerung zurückgeführt, die die italienischen Truppen geradezu als Befreier begrüßte und sie mit Ungeduld erwartet habe. Auch die Haltung des koptischen Klerus sei in den in den nächsten Tagen noch zu besetzenden Gebieten den Italienern sehr günstig. Der aus Dankali-Abteilungen gebildete linke italienische Flügel habe auf dem abessinischen Hochland bereits die Fühlung mit dem linken Flügel des 1. Armeekorps aufgenommen. Der rechte Flügel zwischen Aksum und dem Setit-Grenzfluß ist nach italienischen Berichten gleichfalls im Vormarsch begriffen, scheint aber an der Grenze durch zahlreiche Einzelgefechte in Anspruch genommen und festgehalten zu werden.

Die Erkundungstätigkeit der Flieger wurde auf der ganzen Front zwischen der Sudangrenze und der Danakil-Salzwüste sehr lebhaft durchgeführt. Verschiedene Flugzeuge haben bis weit über Makalle hinaus nach dem Süden Erkundungsflüge vorgenommen und den Anmarsch von abessinischen Kolonnen festgestellt, deren Stärke aber noch nicht angegeben wird. Bis zum See Aschangi ist einer der Flieger vorgestoßen und hat von dorther ebenfalls Truppenzusammenziehungen in der Richtung auf Amba Alagi festgestellt.

*

Neue italienische Transportverschiffungen nach Ostafrika

Rom, 4. Nov. Am Sonntag haben von Neapel aus die drei Dampfer Saturnia, Colombo und Piemonte mit 10 000 Mann der Schwarzhemdendivisionen „3. Januar" und „1. Februar" die Ausreise nach Ostafrika angetreten. Für Montag ist die Abreise von den beiden Dampfern „Atlante" und „Toscana" mit über 3000 Schwarzhemden angesetzt. Am Dienstag wird die „Liguria" mit über 3000 Schwarzhemden in See gehen. An Bord der Liguria werden sich auch der Herzog von Pistoja und der Generalstabschef der Schwarzhemden, Teruzzi, nach Ostafrika einschiffen.

*

Abessinischer Frontbericht

Addis Abeba, 4. Nov. Eine Mitteilung aus dem Hauptquartier besagt, daß sowohl an der Nordfront wie auch an der Südfront sehr starke italienische Gefechtstätigkeit eingesetzt habe mit Unterstützung von Artillerie und Fliegern. Im Norden rückten die Italiener auf das geräumte Makale vor, das trotz starken Kräfteeinsatzes und schwacher abessinischer Verteidigung noch nicht erreicht worden sei. Die italienischen Patrouillen, die Hausien erreichten, hätten sich dort festgesetzt. Die Italiener führten auf den Bergstraßen Schanzmaterial, kleinkalibrige Geschütze und vor allem Wasser vor. An der Südfront habe die neue italienische Vormarschbewegung in der äußersten Westecke über Dolo begonnen.

*

Bombenauf Gorahai — 45 Tote

Addis Abeba, 4. Nov. Zwei italienische Fluggeschwader bombardierten am Montag vormittag erneut den Ort Gorahai an der Südfront mit großer Heftigkeit. Es wurden ungefähr 250 Bomben abgeworfen. 30 Frauen und 15 Kinder fanden den Tod; sie hatten sich zu einer Kolonne zusammengeschlossen, um Lebensmittel ins Feldlager der Soldaten zu bringen, das sich einige Kilometer außerhalb Gorahai befindet.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Hoare verteidigt die britische Außenpolitik

Scharfe Abwehr gegen die Opposition.

DNB. **London,** 4. Nov. In einer Rede im Londoner Stadtteil Chelsea wandte sich Außenminister Sir Samuel Hoare am Montag abend gegen die Auslegung, die die britische Außenpolitik in diesen schwierigen Wochen durch politische Gegner im In- und Auslande erfahre.

Vom ersten Tage seiner Amtseinführung sei es klar gewesen, daß die abessinische Auseinandersetzung schwierige und gefährliche Fragen aufwerfe. Die Zukunft des Völkerbundes werde unmittelbar davon berührt. „Sollte der Völkerbund angesichts eines nicht herausgeforderten Angriffes eines Mitgliederstaates machtlos sein? Soll die kollektive Sicherheit nicht mehr als eine Phrase sein? Sollte die Auseinandersetzung alte und wertvolle Freundschaften gefährden und sich vielleicht zu einer europäischen Feuersbrunst entwickeln? Würde dies nicht gefährliche Probleme zwischen der weißen und der schwarzen Rasse aufwerfen?"

Das seien die gewichtigen Fragen gewesen, denen er gegenüber gestanden habe, und man hätte annehmen sollen, daß die Stimmen der zersetzenden Kritik und der böswilligen und falschen Wiederlegungen für die Zeit einer so ernsten Krise schweigen würden.

Trotz kategorischer Ueberlegung würden die versteckten Anspielungen der Wahlredner im Ausland weiter verbreitet. Die englische Außenpolitik sei einfach und äußerst gradlinig. Trotzdem werde sie von Verleumdern in eine Politik der Unehrlichkeit und Intrigen verkehrt.

Der Minister kam auf die heutige Veröffentlichung im arbeiterparteilichen „Daily Herald" zu sprechen, der in sensationeller Aufmachung von einem Plan der Regierung zur Reform des Völkerbundes sprach und wissen wollte, daß das englische Kabinett bei fremden Mächten in dieser Frage Fühlung nehme. Der Außenminister erklärte mit großem Nachdruck, daß an allen diesen Behauptungen nicht ein wahres Wort sei. Das Kabinett habe keinen Plan zur Reform des Völkerbundes erwogen. Es habe auch nicht bei ausländischen Nationen in dieser Frage Fühlung genommen, und was die phantastischen Behauptungen angehe, daß die Regierung entschlossen sei, den Völkerbund seiner zwingenden Macht zu berauben, so könne darauf nur geantwortet werden, daß Eden und er seit Wochen alles getan hätten, um den Völkerbund zu stärken und seinen kollektiven Maßnahmen zu einem wirklichen Erfolg zu verhelfen.

Zu den Genfer Verhandlungen in der vorigen Woche übergehend, erklärte Sir Samuel Hoare, er habe durch seine Anwesenheit in Genf zeigen wollen, daß er seinen Kollegen Eden in jeder Hinsicht unterstütze. Zum ersten Male in der Geschichte der Welt seien die vorbereitenden Schritte zur Einleitung kollektiver Maßnahmen gegen einen nicht herausgeforderten Angriff getan worden. Er freue sich feststellen zu dürfen, daß sowohl die Ausschußsitzungen als auch die zwischen den einzelnen Ministern in Genf geführten Besprechungen wesentliche und wertvolle Ergebnisse erbracht hätten. 40 bis 50 Staaten hätten sich auf einer gemeinsamen Grundlage geeinigt und dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie bereit seien, für die Sache des kollektiven Friedens beträchtliche Opfer zu bringen. Darüber hinaus hätten sie gezeigt, daß sie nicht den unnatürlichen Argwohn hegten, wie Lloyd George, Lord Snowden und die Arbeiterführer, und daß sie die Bemühungen der französischen u. der britischen Regierung, eine ehrenvolle Lösung der Auseinandersetzung zu finden, in jeder Hinsicht billigten. Das seien die beiden großen Ergebnisse von Genf, die ohne einen Druck seitens der britischen Regierung zustande gekommen seien. Aus diesen wichtigen Ergebnissen ergebe sich eindeutig, daß die Haltung der übrigen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes und der britischen Regierung ein und dasselbe seien.

Die gradlinige und einfache Politik der Treue Englands zum Völkerbund und die Bereitwilligkeit, sich um eine ehrenvolle Lösung zu bemühen, sei die Politik des Völkerbundes in seiner Gesamtheit. Das sei die endgültige Antwort auf die Wahlmanöver der politischen Gegner, die erklärten, daß England den Völkerbund heute unterminiere und entschlossen sei, ihn morgen zu zerstören.

*

Hoare bei König Georg

DNB. **London,** 4. Nov. Außenminister Sir Samuel Hoare ist am Montag, nach seiner Rückkehr aus Genf, vom König von England in halbstündiger Audienz empfangen worden.

*

Englisches Dementi

DNB. **London,** 4. Nov. In London wird am Montag amtlich in Abrede gestellt, daß die britische Regierung an Spanien, Griechenland oder Albanien herangetreten sei mit der Bitte, gewisse Häfen benutzen zu dürfen für den Fall einer praktischen Anwendung des Artikels 16 Paragraph 3 der Völkerbundssatzung.

Reuter zufolge wird in London die Ansicht vertreten, daß eine derartige Bitte nicht erforderlich sei, da die genannten drei Länder bereits durch die Völkerbundssatzung gebunden seien, im Notfalle die erforderliche Unterstützung zu leisten.

Es bestehe kein Grund für die Annahme, daß sie gegebenenfalls ihre Völkerbundsverpflichtungen nicht erfüllen würden.

Keine Neuorientierung der englischen Politik

London, 4 Nov. Eine Meldung des Oppositionsblattes „Daily Herald" über eine angebliche Neuorientierung der englischen Außenpolitik in Gestalt einer Abkehr vom gegenwärtigen Völkerbundssystem und einer Rückkehr zur alten Bündnispolitik wurde am Montag von der britischen Regierung auf das Bestimmteste dementiert. Es sei unrichtig, daß ein derartiger Plan, wonach die britische Regierung beabsichtige, den Völkerbund nicht mehr als Werkzeug für die Verhinderung oder Beendigung eines Krieges durch kollektive Maßnahmen zu benutzen, in irgend einer Weise erwogen worden sei. Die englische Regierung befasse sich zur Zeit nicht mit einer solchen „Reform" des Völkerbundes, noch habe sie derartige Pläne irgend einer anderen Regierung mitgeteilt.

Amtlich dementiert wird ferner die Behauptung, daß England eine Garantierung der Rheingrenze für Frankreich als Gegenleistung für die französische Flottenunterstützung im Mittelmeer ins Auge fasse. Es sei überhaupt keine Rede davon, daß England seine Locarno-Verpflichtungen ausdehne. Die britische Regierung halte an dem Locarnovertrag fest und plane keine weiteren Verpflichtungen in dieser Hinsicht.

*

Beratungen des Wirtschaftsausschusses

der Sanktionskonferenz

Genf, 4. Nov. Der Wirtschaftsunterausschuß der Sanktionskonferenz hat am Montag vormittag weiter über den kanadischen Antrag auf Ergänzung der Liste der nicht zur Ausfuhr nach Italien zugelassenen wichtigen Schlüsselprodukte durch die Aufnahme von Petroleum und seiner Derivate, ferner von Kohle, Eisen, Gußeisen und Stahl beraten. Wie man erfährt, hat der Ausschuß diese Maßnahme nur für den Fall vorgesehen, daß auch die Nichtmitglieder des Völkerbundes sich an ihr beteiligen. Diese Frage wurde einem redaktionellen Unterausschuß überwiesen, der bereits Montag nachmittag zusammentreten soll.

Wie verlautet, soll von der Aufnahme von Kupfer in die Liste auf jeden Fall abgesehen werden. Am Dienstag wird sich der Ausschuß mit der Frage des Transits und der Ausfuhr nach nicht an den Sanktionen teilnehmenden Staaten beschäftigen.

*

Angriffe der italienischen Presse

gegen die sanktionsführenden Mächte

Rom, 4. Nov. Am italienischen Waffenstillstandstage fehlt es nirgends an grollenden und bitteren Worten gegenüber denjenigen, mit denen Italien vor 17 Jahren den Sieg erringen konnte. In einer Notiz wendet sich das Giornale d'Italia gegen die sanktionsführenden Staaten, die Italien aushungern und seinen Weg versperren wollten, aber gleichzeitig glauben, seine Freundschaft für die Zukunft erhalten zu können, indem sie seine hohen Kulturtaten in schönen Reden rühmten. Die Freundschaft zu Italien sei nicht mit guten Worten zu erobern oder wieder zu erlangen.

Der „Tevere" schreibt, daß die Italiener als Belagerte den Tag feierten, dem einst die Alliierten den allgemeinen Waffenstillstand vom 11. November verdanken durften. Die letzten 17 Jahre hätten nur dazu gedient, das Band der im Kriege geborenen und geweihten Freundschaften zu einem dünnen Faden werden zu lassen, mit dem man heute Italien erwürgen wolle.

Ebensowenig wie man in Versailles Italien Gerechtigkeit widerfahren lassen wollte, stellt die „Roma Faschista" fest, wolle man heute, wo Italien einen entschlossenen und unwiderruflichen Willen zeige, Verständnis für seine Ansprüche aufbringen; im Gegenteil, man versuche, ihm den Weg zu versperren und sein Vorgehen schwieriger zu gestalten, indem man erstmalig den absurden Sanktionsapparat einsetzte. Italien werde jedoch weder Drohungen noch Druck nachgeben.

Die „Tribuna" entrüstet sich besonders darüber, daß alle kleinen und großen Länder sich jetzt ins Fahrwasser Englands begeben hätten. Gerade Frankreich könne nicht diese politische und moralische Vasallenstellung einnehmen.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Daran muß ich auch etwas profitieren."

Er küßte Marlene nach allen Regeln der Kunst andächtig ab.

„So und nun habt ihr meinen Glückwunsch!" Hansjörg schüttelte er derb die Hand.

„Jetzt sag', Michl, wie kommst denn du hieher?"

„Ich finde deine Frage wenig geistreich; entschuldige sie aber in Anbetracht deines erhitzten Zustandes — —" Der Schelm saß dem Spötter im Nacken.

„Du bist doch immer der Alte."

„Hoffentlich! Ich fühle mich in meiner Haut pudelwohl!" Vergnügt rieb sich Altmann die Hände.

„Bekanntschaften gemacht, kleine Braut?"

Er hob mit dem Zeigefinger das Kinn Marlenes in die Höhe.

„Jawohl, — ganz hochgeborene! Herr und Frau Gräfin Ployos!"

„Die halten Sie sich bloß vom Leibe!"

„Wieso?"

Marlenes Verwunderung mischte sich mit Neugierde. Dann sagte sie rasch:

„Morgen vormittag besuch' ich die Gräfin!"

Hansjörg packte jäh die Hand seiner Braut.

„Wie kommst du auf diesen Gedanken?"

„Der Graf bat mich am Abend, seine Frau zu besuchen. Er war ganz unglücklich über das Unwohlsein seiner Gemahlin," sagte Marlene.

„Da hast du natürlich aus Mitleid zugesagt —"

„Nicht gern, Hansjörg, aber der Graf bat so dringend, auch im Namen seiner Frau."

„Diesen Besuch, mein Lieb, schlag' dir aus dem Kopf! Wir werden schon irgend eine plausible Motivierung für dein Nichtkommen finden."

„Warum soll ich nicht gehen?"

Die kleine Marlene blieb hartnäckig.

„Die Gräfin ist eine exzentrische, unberechenbare Frau. Ihr Unwohlsein ist überdies von gar keiner Bedeutung."

Hansjörg sah, daß Marlene diese Gründe nicht recht einleuchten wollten, daß ihr gegebenes Wort stärker war als seine Argumente. Da kam ihm Michl zu Hilfe.

„Nix da, Deern! Sie bleiben bei uns. Ich fahr' mir Ihretwegen die Beine krumm, um Sie sehen zu können und Sie wollen mir davonlaufen. Ich werde Ihr Nichtkommen selbst bei der Gräfin entschuldigen, wir sind ja alte Bekannte."

Die beiden älteren Damen sahen zwar ein wenig gedankenvoll vor sich nieder, eine Frage stellten sie aber nicht. Ihre persönliche Abneigung gegen die Gräfin ließ sie die Stellungnahme der Herren schließlich begreifen.

Hansjörg rauchte bei seinem Freunde noch eine Zigarre. Er erzählte ihm kurz das Vorgefallene.

„Intrigantes Weib!" Der Maler blies dichte Rauchschwaden in die Luft. „So ähnlich hab ich es mir gedacht, doch keine Kopfschmerzen deswegen! Die Gräfin schaff' ich dir vom Leib."

„Wie willst du das anstellen?"

„Das laß meine Sache sein."

„Vorsicht, Michl, — Ethel steht auf Zündstoff!" warnte Hansjörg.

„Kenn ich, — kenn ich alles, mein Lieber! Sie tut uns aber nicht den Gefallen, in die Luft zu fliegen."

Hansjörg mußte wider Willen lachen. Sein Vertrauen zu Michl war felsenfest. Seit dieser hier war, war eine Zentnerlast von ihm gefallen.

„Ich möchte bald heiraten. Ob Frau von Gregori ihr Kind schwer hergeben wird? Mir tut die Frau leid, wenn man ihr doch helfen könnte!"

„Vielleicht gibt sich ihre Melancholie, wenn sie in eine andere Umgebung kommt. Möglicherweise strampeln ihr auch die kleinen Enkel einmal das verbeinte Herz auf."

„Geb's Gott, Michl! Ich möchte nicht, daß etwas zum Glücke Marlenes fehlt."

„Bis dorthin aber die Augen auf, mein Lieber! Der Ployos trau' ich nicht über den Weg."

Altmann warf seine Zigarre achtlos in die Schale. Vor den um so viel jüngeren Freund hintretend, fragte er ernst:

„Hast du dein Mädel auch ehrlich lieb, Junge? So eine Mädchenseele ist mitunter ein gebrechlich Ding — —"

„Keine Sorge, Michl! Das Glück Marlenes ist mein Glück. Sie hält mein ganzes Herz in Händen."

— — — — — — — — — —

Am nächsten Nachmittag wollten die Freunde mit Marlene eine Motorbootfahrt unternehmen. Sie schritten unter Lachen und Scherzen die Stufen herunter, als Marlene ihren Namen rufen hörte.

„Die Gräfin," flüsterte sie erschrocken.

Sie hatte vormittags der Gräfin eine Karte geschickt, auf der sie sich wegen ihres Nichtkommens entschuldigte. Der Besuch Professor Altmanns gab den nötigen Vorwand dazu.

Professor Altmann drehte sich langsam auf den Stufen herum. In seinem feinen, grauen Straßenanzug, den weichen Hut in der Hand, stand er breit und klobig vor der Gräfin. Nicht einen Schritt ging er ihr entgegen. Marlene eilte leichtfüßig die Stufen empor.

Gräfin Ployos hatte sorgfältig Toilette gemacht. Eine Dosis Rouge gab ihren Wangen ein frisches, rosiges Aussehen. Nur die Schatten unter den Augen erzählten von einer schlaflosen Nacht.

Marlene trug nur ein schlichtes, weißes Kleid, das in der Mitte von einem goldbraunen Gürtel zusammengehalten wurde, und doch trug ihre, von dem feinen Hauch der Jugend umgebene Schönheit den Sieg über die Gräfin davon. Das gestanden sich auch die Herren ein.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg